

Geleitwort des Generalsekretärs

Weltweit wurden in den vergangenen 50 Jahren beispiellose Wohlfahrtsgewinne verzeichnet. Der OECD-Entwicklungsausschuss, das größte Geberforum der Welt, hat dazu seinen Beitrag geleistet. Er war einer der Hauptantriebskräfte der Millenniumsentwicklungsziele (MDG), die die Aktivitäten der Entwicklungsgemeinschaft nach wie vor bestimmen. Der Entwicklungsausschuss hat das Prinzip der Eigenverantwortung zu einem zentralen Element der Geberpolitik erhoben und es den Entwicklungsländern damit ermöglicht, bei der Definition und Umsetzung ihrer eigenen Entwicklungsstrategien die Führungsrolle zu übernehmen. Er hat die Geber mit Erfolg dazu bewegt, das Volumen und die Wirksamkeit ihrer EZ-Leistungen ständig zu erhöhen. Dank all dieser Bemühungen erreichten die ODA-Leistungen im Jahr 2008 ein Rekordniveau von 120,5 Mrd. US- $\text{\$}$.

Zugleich zeichnen sich weltweit aber ganz neue Herausforderungen ab, die eine stärkere Entschlossenheit von Seiten des DAC und der Entwicklungsgemeinschaft in ihrer Gesamtheit verlangen, wenn die Entwicklungszusammenarbeit in den verbleibenden fünf Jahren bis zum Stichdatum für die Erreichung der Millenniumsentwicklungsziele die unerlässlichen Fortschritte erzielen soll. Die größte unmittelbar zu bewältigende Herausforderung ist die globale Wirtschaftskrise. Die meisten Entwicklungsländer, die in keinerlei Weise an der Auslösung der Krise beteiligt waren, haben ihre Auswirkungen dennoch z.T. zu spüren bekommen. In vielen Fällen hat dies zur Folge, dass sie ein oder zwei Jahre mehr benötigen, um die Entwicklungsziele zu erreichen. Daher wird die Entwicklungszusammenarbeit wichtiger denn je – zum einen, um Sozialschutz- und Beschäftigungsmaßnahmen zu ergreifen, die armen Menschen helfen, die Situation zu meistern, und zum anderen, um Investitionen zu tätigen, die für die Wiederherstellung von Wachstum und sozialem Fortschritt unabdingbar sind.

Der Abbau der wachsenden staatlichen Schuldenlast wird künftig ein vordringliches Anliegen der zuständigen Stellen in den OECD-Ländern sein. Daher dürfte es besonders schwierig werden, das EZ-Niveau aufrechtzuerhalten – geschweige denn es zu erhöhen. Gleichwohl müssen sich die Geberländer die enormen Wirtschaftsergebnisse der Entwicklungsländer vor dem Ausbruch der Krise in Erinnerung rufen. Mit angemessener Unterstützung können diese Länder jenes Wachstum wiedererlangen. Nie war der Zeitpunkt günstiger, um in die Entwicklungsländer zu investieren: Der Einsatz für die Erhaltung und Steigerung des Wirtschaftswachstums in diesen Ländern wird sich mehr als auszahlen.

Andere Herausforderungen lassen sich möglicherweise nicht so leicht bewältigen: Klimawandel, Pandemien, Konflikte und Unsicherheit sind Elemente, die uns dazu veranlassen, den Begriff „Erfolg“ neu zu definieren. Gelingt es uns nicht, diese Herausforderungen zu bewältigen, werden Menschen in großer Zahl gefährdet bleiben und in Armut verharren, selbst wenn die Millenniumsentwicklungsziele bis zum vorgegebenen Zeitpunkt, dem Jahr 2015, erreicht werden. Wie in diesem Bericht betont wird, müssen diese schwierigen Zeiten uns in unserem Engagement für einen Kurs bestärken, der bereits klar definiert und abgesteckt ist: für die Bereitstellung effektiver, transparenter, vorhersehbarer und der Rechenschaftspflicht unterliegender EZ-Leistungen.

Jeder einzelne Dollar, Peso, Euro oder Yen, der in die Entwicklungszusammenarbeit investiert wird, muss eine Wirkung zeigen – er muss jene erreichen, die am bedürftigsten sind, und wir müssen unseren Bürgern gegenüber hierfür den Nachweis erbringen können. Mit anderen Worten müssen wir uns stärker dafür einsetzen, den ärmsten aller Länder (von denen viele zu den „fragilen Staaten“ gehören) wieder auf die Beine zu helfen. Ohne enge Zusammenarbeit mit diesen Ländern haben wir keine Chance, die Millenniumsentwicklungsziele zu erreichen. Folglich sollten die EZ-Leistungen verstärkt über die öffentlichen Verwaltungssysteme der Partnerländer geleitet werden, damit sie dort ankommen, wo sie am meisten benötigt werden, und dazu beitragen können, die staatlichen Kapazitäten zur Förderung eines dauerhaften, selbsttragenden Wachstums zu stärken.

Ferner müssen wir für ein saubereres Wachstum in der Dritten Welt sorgen. Der Klimawandel zieht bereits all jene in Mitleidenschaft, die ihm am stärksten ausgeliefert sind. Unsere EZ-Leistungen müssen ein CO₂-armes Wachstum fördern und den ärmsten Ländern dabei helfen, sich einem ungünstigeren Klima anzupassen.

Außerdem müssen wir dafür Sorge tragen, dass unsere Entwicklungszusammenarbeit gerechter wird, was konkret bedeutet, dass wir den armen Ländern helfen müssen, die Auswirkungen der Krise auf die Ärmsten zu mindern und von der Erholung des Weltwirtschaftswachstums zu profitieren, indem wir beispielsweise Volumen und Qualität der handelsbezogenen Entwicklungszusammenarbeit verbessern. Wir müssen dem Beispiel einer wachsenden Zahl von Gebern (zuletzt Kanada) folgen und die Korruption durch eine endgültige Aufhebung der noch an unsere ODA-Leistungen geknüpften Bedingungen wirksamer bekämpfen. Und der DAC muss dabei eine Monitoring-Funktion übernehmen, indem er die Entschlossenheit und die Ergebnisse der Geber vor allem im Rahmen der Länderprüfungen evaluiert und verfolgt.

Die zahlreichen komplexen Herausforderungen, denen sich die Bedürftigsten der Welt heute gegenübersehen, haben vielschichtige Ursachen globaler Natur. Daher reichen EZ-Leistungen allein nicht aus, um sie zu bewältigen, vielmehr bedarf es eines umfassenderen Konzepts. Geber, Entwicklungsländer und multilaterale Organisationen müssen gemeinsam auf kohärente Weise zusammenarbeiten, um eine Entwicklung zu erreichen, die zugleich nachhaltig, gerecht und von geringer CO₂-Intensität ist. Darüber hinaus müssen wir innovativ bleiben, indem wir neue Modalitäten der Entwicklungsfinanzierung, neue Formen der Partnerschaft, neue Technologien sowie neue Mittel und Wege zur Messung der entwicklungspolitischen Wirkungen und des Wachstums finden.

All diese Imperative sind Gegenstand des vorliegenden Berichts. Darin wird dargelegt, wie die DAC-Gemeinschaft auf die Erfüllung dieser Erfordernisse hinarbeitet, und hervorgehoben, was außerdem noch getan werden muss, damit der Entwicklung insbesondere vor dem Hintergrund der bisher größten Weltwirtschaftskrise eine noch größere Bedeutung beigemessen wird.

Angel Gurría

Generalsekretär der OECD





From:
Development Co-operation Report 2010

Access the complete publication at:

<https://doi.org/10.1787/dcr-2010-en>

Please cite this chapter as:

Gurría, Angel (2010), "Geleitwort des Generalsekretärs", in OECD, *Development Co-operation Report 2010*, OECD Publishing, Paris.

DOI: <https://doi.org/10.1787/dcr-2010-1-de>

Das vorliegende Dokument wird unter der Verantwortung des Generalsekretärs der OECD veröffentlicht. Die darin zum Ausdruck gebrachten Meinungen und Argumente spiegeln nicht zwangsläufig die offizielle Einstellung der OECD-Mitgliedstaaten wider.

This document and any map included herein are without prejudice to the status of or sovereignty over any territory, to the delimitation of international frontiers and boundaries and to the name of any territory, city or area.

You can copy, download or print OECD content for your own use, and you can include excerpts from OECD publications, databases and multimedia products in your own documents, presentations, blogs, websites and teaching materials, provided that suitable acknowledgment of OECD as source and copyright owner is given. All requests for public or commercial use and translation rights should be submitted to rights@oecd.org. Requests for permission to photocopy portions of this material for public or commercial use shall be addressed directly to the Copyright Clearance Center (CCC) at info@copyright.com or the Centre français d'exploitation du droit de copie (CFC) at contact@cfcopies.com.